MICHAEL- GÜNTHER- STIFTUNG FÜR KINDER

STIFTUNG DES PRIVATEN RECHTS

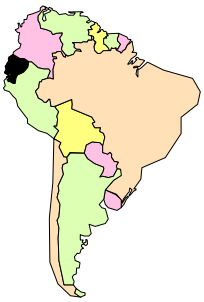
Geschäftsführer: Rainer Günther, Dr. Christian Günther
Staufenstraße 11, 72458 ALBSTADT
Tel. 07431 / 73743 e-mail: guenther-albstadt@web.de

Vorsitzender des Stiftungsrats: Dr. Eberhard Günther

Michael-Günther-Stiftung für Kinder

Sparkasse Zollernalb IBAN: DE49 6535 1260 0066 1054 44

Homepage: www..michael-guenther-stiftung.de



FUNDACION JARDIN DEL EDEN

Ansprechpartner in Deutschland
Evi und Walter Schwarz Breitensteinstraße 29, 72768 Reutlingen,
Tel.:07121/ 6227341 E-mail: Evi.Schwarz@gmx.de
Ursel und Rainer Günther Staufenstraße 11, 72458 Albstadt
Christoph Straub , Am Heersberg 64, 72459 Albstadt,
Tel. 07435/250 E-mail: Christoph_Straub@arcor.de
Thomas Hufnagel Moltkestr. 21, 72461 Albstadt, Tel.
07432/ 4825 E-mail: Hufi21@web.de
Philipp Wichmann, T: 0151-14442807 mail:pwichmann@posteo.de
Verein Educatio „Jardin del Eden" -Anke und Michael Eichhorn
Hauptstr.56 , 02763 Mittelherwigsdorf T: 03583-6969279
E-mail: m.eichhorn@posteo.de

Liebe Spenderinnen und Spender,

zunächst Ihnen allen herzlichen Dank für die vielen kleinen und großen Spenden, die Sie im vergangenen Jahr an unsere Stiftung überwiesen haben. Sie werden – wie schon immer versprochen – den von uns geförderten Projekten in vollem Umfang zur Verfügung gestellt.

Es fällt uns noch sehr schwer, sich den Jardin del Eden ohne Roberto und Anita vorzustellen. Ich habe Roberto als kontaktfreudigen Menschen erlebt, als guten Organisator mit der Fähigkeit zu improvisieren und vor allem als einfühlsamen Betreuer der Kinder und wunderbaren Erzähler.

Ob er Geschichten aus der Bibel erzählte oder von der Ankunft und den ersten Tagen unseres Sohnes Michael im Kinderheim berichtete, die Kinder hingen an seinen Lippen und nicht nur sie, auch die deutschen Besucher, selbst wenn sie kein oder nur wenig Spanisch verstanden waren beeindruckt.

Er liebte es auf die Märkte zu gehen, bei den Bauern für das Heim einzukaufen, mit den Menschen in Kontakt zu kommen. Anträge auszufüllen, Berichte zu schreiben, Abrechnungen zu erstellen, der ganze Papierkram, das ist nicht seine Stärke.

Die mit der Professionalisierung verbundene stärkere Einmischung des Staates in sein „Familienprojekt" war unumgänglich, ob sie soweit gehen musste, dass Eigeninitiative und Selbständigkeit immer weiter eingeschränkt wurden, bezweifeln wir auch. Roberto und Anita wurde es offensichtlich einfach zu viel.

Doch das Leben im Kinderheim muss weitergehen. Wir hoffen, dasss unter neuer Führung auch in Zukunft gute Arbeit zum Wohle der bedürftigen Kinder und Jugendlichen geleistet wird. Unsere Spenderinnen und Spender bitten wir, uns auch weiterhin zu unterstützen.

Roberto und Anita wünschen wir für die Zukunft alles Gute, Ihnen heute schon ein harmonisches Weihnachtsfest, ein erfolgreiches Jahr 2022 und vor allem Gesundheit

Ihr

Rainer Günther

Roberto und Anita verlassen das Kinderheim „Jardin del Eden"

Die Geschichte des „Jardin del Eden" ist bekannt. Wir haben sie in unsern Jahresbriefen und in zahlreichen Vorträgen vor Schulklassen, Kirchengemeinden, Dritte-Welt-Gruppen, anderen Vereinen, öffentlichen Veranstaltungen usw. immer wieder vorgestellt. Diese Geschichte, die mit einem alten Hühnerstall im Hochland von Ecuador beginnt, in dem vor 32 Jahren 12 aus einem Gefängnis gerettete Kinder untergebracht wurden und die bis zu einem kleinen Kinderdorf führt, in dem heute zwischen 50 und 60 Kinder und Jugendliche leben. Ihre Familien sind zerstört, weil die Eltern sich getrennt haben, nicht mehr leben, nichts mehr von ihren Kindern wissen wollen oder nicht in der Lage waren, die Kinder in einer menschenwürdigen Umgebung zu erziehen.

Diese Geschichte ist untrennbar mit Roberto Altamirano und seiner Frau Anita verbunden, die 32 Jahre lang mit großem Einsatz das Kinderheim gegründet, auf- und ausgebaut haben. Ihr Dienst kannte keinen 8-Stundentag, keine 5-Tage-Woche. Sie lebten mit ihrer Familie im Heim und waren, wenn es nötig war 24 Stunden erreichbar und im Dienst. Urlaub konnten sie nur selten nehmen.

Die Geschichte des „Jardin del Eden" ist auch mit uns verbunden, seit 3 Jahre nach der Gründung Michael Günther in das Kinderheim kam, dort 7 Monate mitarbeitete und nach seiner Rückkehr begann, in Deutschland um Spenden für das Heim zu werben und Volontärinnen und Volontäre zu suchen, die bereit waren, im Heim zu helfen. .Nach seinem Unfalltod im Jahre 2000 haben Freundinnen und Freunde, seine Familie und die neu gegründete Michael-Günther-Stiftung sein Werk fortgesetzt, bis heute.

Die Nachricht vom Ende der Arbeit von Roberto und Anita im Kinderheim hat uns überrascht und - man könnte fast sagen „bestürzt". Noch können wir uns das Kinderheim ohne die beiden nicht vorstellen. Roberto hat uns in einem Brief erklärt, was sie letztlich bewogen hat, diesen Schritt zu tun und sich von ihrem „Lebenswerk" zu verabschieden. Eine Reihe von Problemen, die in den beiden vergangenen 2 Jahren zu bewältigen waren, hat sie müde gemacht und schließlich resignieren lassen.

- Da war ein Rechtsstreit mit einem Nachbarn, der Teile des Geländes des Heims für sich beanspruchte. Rechtsnwälte- Prozess – schließlich ein Sieg.

- Da war die Covid-19-Pandemie. Kinder und Jugendliche konnten nicht mehr in die Schulen gehen, bis heute nicht, durften lange Zeit noch nicht einmal das Heim verlassen; sie mussten den ganzen Tag betreut und versorgt werden,

- Ganz entscheidend aber waren die sich immer mehr zuspitzenden Auseinandersetzungen mit den staatlichen Sozial- und Jugendbehörden. Nicht nur, dass die festgelegten Zahlungen des Staates fast immer mit großer Verspätung eingingen; der Staat verlangte , dass die Einkäufe nicht mehr auf dem Markt oder in Geschäften erfolgen sollten, sondern über eine staatliche Zentralstelle

- Und die Behörden verboten, mehr als ein Mitglied einer Familie im Heim zu beschäftigen. Das bedeutete, dass Anita als Psychologin und Koordinatorin nicht mehr im Heim arbeiten durfte.

- Der Verein musste – angeblich zur Absicherung der staatlichen Zuschüsse - Sicherheiten bieten und so auch das Gelände und die Gebäude des Heims verpfänden.

- Da die Leitung des Heims nicht alle Vorschriften befolgte, wurde ihr eine Strafe von über 130 000 Dollar angedroht, was das Ende des Projekts bedeutet hätte. .

Dies alles ging nicht spurlos an den beiden vorüber. Anita litt ganz besonders, ihr Gesundheitszustand verschlechterte sich. Sie planten daher den Ausstieg. Ihre Entscheidung wurde dadurch erleichtert, dass mit ihrem Neffen Bryan (s. Seite 2) ein Nachfolger bereit stand, der – so die Hoffnung - durch seine Ausbildung und seinen Stand als Rechtsanwalt – besser mit den Behörden zurechtkommen würde.

Wir bedauern natürlich zutiefst die Entscheidung der beiden, können sie aber nachvollziehen. Unser Dank gilt Roberto und Anita für 32 Jahre unermüdlichen Einsatzes für bedürftige Kinder und Jugendliche in ihrem Land. Und wir sind sicher, dass unsere Freundschaft mit ihnen auch nach dieser Entscheidung weiter bestehen wird.

Der neue Leiter des „Jardin del Eden stellt sich vor

Mein Name ist Bryan Altamirano. Ich wurde im Jardin del Eden geboren und bin dort aufgewachsen. Er ist mein Zuhause. Ich bin der Sohn von Patricio Altamirano und der Neffe von Roberto. Ich durfte Michael Günther noch kennenlernen und habe viele schöne Augenblicke mit ihm verbracht Ein Höhepunkt war sicherlich, dass wir gemeinsam den Cotopaxi bestiegen haben.

Ich habe miterlebt, wie die Häuser der Fundación gebaut wurden, in denen dank des Engagements von Michael und eurer Stiftung heute viele heimatlose Kinder beherbergt werden können. Die Jahre, die ich im Jardin del Eden verbracht habe, waren die besten meines Lebens und ich kann sagen, dass diese Zeit mich geprägt hat.

Ich habe Jura studiert und mein Studium als Rechtsanwalt abgeschlossen. Diese Ausbildung konnte ich nur machen, weil eure Stiftung mich unterstützt hat. Während ich jetzt für die Fundación Jardin del Eden arbeite, bereite ich mich im Fernstudium auf eine Prüfung im Familien- und Kinderrecht vor. Während meiner Studienzeit habe ich immer wieder im Kinderheim gearbeitet. Mit meinen juristischen Kenntnissen konnte ich Roberto auch bei rechtlichen Auseinandersetzungen begleiten und unterstützen.

Wie Ihr wisst, wurde ich zum neuen Direktor des Kinderheims ernannt. Mit Roberto und dem Vorstand unseres Vereins haben wir diesen Übergang gemeinsam vorbereitet. Ich hoffe, Ihr bringt mir dasselbe Vertrauen entgegen wie bisher Roberto. Ich bedanke mich dafür schon im Voraus.

Ich möchte mein Wissen und meine Kompetenz in die Führung des Kinderheims einbringen in voller Transparenz. Mein Ziel ist es, gute Beziehungen zu allen Beteiligten zu haben, zu den staatlichen Institutionen wie auch zu den ausländischen Spendern.

Wir betreuen im Kinderheim im Durchschnitt 50 Jungen und Mädchen, die kein Zuhause mehr haben oder dort nicht mehr leben können. Das Ziel meiner Arbeit wird es sein, den Kindern ein Zuhause zu bieten, sie an ein Leben in einer harmonischen Gemeinschaft zu gewöhnen, sie auf ein würdiges und selbstbestimmtes Leben vorzubereiten. Sie sollen so viel Bildung wie möglich erhalten, als Vorbereitung für eine Berufsausbildung oder auch ein Hochshulstudium. Mit einem Arbeitsteam wollen wir soziale, psychologische und familiäre Unterstützung leisten.

Die Beziehung zu den staatlichen Stellen war in den vergangenen Jahrzehnten immer schwieriger. Immer mehr Papiere müssen ausgefüllt werden, man muss immer darauf bedacht sein, keine Fristen zu versäumen, was einen großen Arbeitsaufwand bedeutet, den ich zusammen mit unserer Buchhalterin Mayra Ocaña bewältige. Meine Ausbildung und mein Stand als Rechtsanwalt helfen mir dabei im Kontakt mit den Behörden.

Die COVID-19-Pandemie hat dazu geführt, dass die Schulen immer noch geschlossen sind. Unsere Kinder werden in kleinen Gruppen im Heim unterrichtet, was für die Beschäftigten im Heim einen großen zusätzlichen Einsatz bedeutet und den Ausfall durch den Schulunterricht natürlich nur zum Teil ersetzen kann. Wir hoffen, dass die Situation es erlaubt, bald wieder Normalunterricht anzubieten.

Wenn Ihr Fragen, Bedenken oder Zweifel zu unserer Arbeit habt, wendet euch bitte über meine private e-mail direkt an mich; ich werde immer bereit sein, euch zu antworten.

(Brief gekürzt)

Schulen immer noch geschlossen

Im März 2020 wurden als Folge der Covid-19-Pandemie alle Schulen und Universitäten in Ecuador geschlossen. Jetzt (Ende Oktober 2021) sind trotz hoher Impfquoten viele noch nicht wieder geöffnet. Nirgendwo auf der Welt sind während der Pandemie mehr Schultage ausgefallen als in Ecuador..Die Folgen für die Kinder sind dramatisch, die Ärmsten trifft es besonders hart.

Dass die Rückkehr zur Präsenzschule in fast ganz Lateinamerika so schleppend vorangeht, liegt an mehreren Faktoren. Die hiesigen Eliten, denen die Regierungsmitglieder in der Regel angehören, konnten mit Homeoffice und Homeschooling gut leben: Ihre Kinder gehen auf gut ausgestattete Privatschulen, die zu Beginn der Pandemie schnell auf zuverlässigen, modernen und akademisch durchaus anspruchsvollen Online-Unterricht umstellten. Dass beispielsweise in Ecuador rund die Hälfte aller Kinder anderthalb Jahre lang überhaupt keinen Zugang zu digitalem Unterricht hatte, und die große Mehrheit der übrigen mehr schlecht als recht per WhatsApp betreut wurde, spielte in der Beurteilung der Krise durch die Eliten kaum eine Rolle. Viele dieser Familien sehen bis heute keinerlei Grund, weshalb ihre Kinder jemals wieder physisch eine Schule betreten sollten.

Dazu kommt, dass lateinamerikanische Eltern ihre Kinder, wenn die ökonomischen Verhältnisse dies erlauben, sehr behütet erziehen. Die Angst davor, dass dem Kind etwas geschehen könne, ist insbesondere in der Mittel- und Oberschicht unendlich. So halten sich hartnäckig auch in gebildeten Kreisen Gerüchte, denen zufolge neben den älteren Menschen besonders die Kinder durch Corona gefährdet und regelmäßig auf den Intensivstationen zu finden seien. Dass die inzwischen auf einem niedrigen Niveau angekommen ist, wird von den Medien kaum kommuniziert.

Am Ende aber ist es vor allem die staatliche Bürokratie, die dazu führt, dass Millionen von Kindern der Aufstieg durch Bildung verwehrt bleiben wird:

Jede einzelne der 3.000 privaten und 14.000 staatlichen Schulen im Land muss einen Antrag auf Wiederöffnung stellen; jede dieser Schulen wird von Mitarbeitern des Schulministeriums persönlich geprüft; jedes Kind, das wieder in seine Schule möchte, muss dies einzeln beim Ministerium beantragen. Jede Schule ist verpflichtet, parallel zum Präsenzunterricht eine virtuelle Variante anzubieten, solange sich nicht 90% der Eltern für eine Rückkehr ausgesprochen haben – so bestätigte es die ecuadorianische Schulministerin Maria Brown unlängst in einem Interview

Quelle: *Benita Schauer* in berlin-familie.de

CHAKA WASI –
Nachrichten aus Pujili

In unserm Projekt „Chaka Wasi" sind im Normalfall ca. 16 Jugendliche untergebracht , die aus hoch gelegenen armen Andendörfern kommen und nur so die Möglichkeit erhalten weiterführende Schulen zu besuchen.

Darüber hinaus ist das kleine Internat auch ein Zentrum, von dem aus bedürftige Familien in den Dörfern und die Schule im Dorf „Casa Quemada" unterstützt werden.

Seit März 2020, also seit fast 18 Monaten sind die Schulen geschlossen und als Folge davon zum Teil auch das Internat Das Team mit der Leiterin der Einrichtung, Rocio Simaluisa, betreut seither die Jugendlichen und ihre Familien vor allem direkt in den Dörfern.

Rocio schreibt uns :

Im Namen der Kinder und Jugendlichen DES INTEGRIERTEN AUSBILDUNGS-ZENTRUMS „CHAKA WASI" möchte ich mich bei allen Trägern der MICHAEL-GUNTHER-STIFTUNG für die finanzielle Unterstützung des Projekts „CHAKA WASI" bedanken.

Ich hoffe, dass eine gemeinsame Weiterarbeit zum Wohle der Jugendlichen möglich ist.

Wir haben mit dem Gesundheitsnotstand durch COVOD-19 weltweit sehr schwierige Zeiten durchlebt. Dehalb haben wir uns überlegt, wie wir den jungen Menschen in den Dörfern helfen können. Zur Zeit unterstützen wir insgesamt 70 Kinder und Jugendliche in unterschiedlicher Weise.

15 Internatsschüler erhalten einmal im Monat Lebensmittelpakete und ein Paket mit Schulbedarf. Wir unterstützen sie

beim Lernen und bei den Hausaufgaben in den Familien, wir geben eine finanzielle Unterstützung zum Aufladen der Telefone und bei Anschlüssen ans Internet in ihren Häusern. Wir bringen den Familien Setzlinge für Gemüse und beraten sie – in Abstimmung mit dem Gesundheitsministerium - in Fragen des Schutzes und der Impfungen gegen COVID-19.

30 Externe Schüler erhalten jeden Monat ein Paket mit Schulbedarf, Wir beraten ihre Familien ebenfalls zum Problem COVID-19.

35 weitere Kinder und Jugendliche erhalten Päckchen mit Schulbedarf und an Feiertagen, zu Weihnachten und am Tag des Kindes ein Frühstück.

Da viele Familien keinen Interrnetanschluss hatten, um auf diesem Wege Hausaufgaben zu erhalten und ein wenig Unterricht, haben wir beschlossen mit 5 Jungen, die große Schwierigkeiten beim

Lernen hatten. ins Heim zu holen und mit ihnen dort zu arbeiten. Sie leben also derzeit in Pujili.

Zusätzlich kommen die andern 10 Internatsschüler mit ihren Eltern zwei Mal im Monat ins Heim,

Als die Pandemie begann mussten wir den angestellten Pädagogen entlassen, weil die Jugendlichen ja nicht mehr im Heim lebten.

Jetzt zu Beginn des Schuljahres 2021/22 sahen wir die Notwendigkeit, wieder einen Pädagogen einzustellen, weil die verbliebenen 2 Personen nicht ausreichen, um die Aktivitäten des Chaka-Wasi-Projekts reibungslos abzuwickeln. In der Schule im Dorf Casa Quemada helfen wir mit Schulbedarfspäckchen, besserer Ausstattung des Büros und bieten einmal in der Woche Englisch-unterricht an. Für die Eltern machen wir Schulungen , u.a. um ihnen zu zeigen, wie sie das Trinkwasser reinigen können.

Neues Auto für „Chaka Wasi"

Dank großzügiger Spenden des Rotary-Clubs Albstadt-Zollernalb und der „Aktion Eine Welt Rottweil", zusätzlich mit dem Erlös aus dem Verkauf des alten Autos und einer Ergänzung durch unsere Stiftung konnte im April der neue Pickup gekauft werden. Rocio, die Leiterin des Projekts in Pujili dankt im Namen aller Jugendlichen und Mitarbeiter.

„Chakra“- Ökologisches Projekt für Chaka Wasi

Das CENTRO CHAKA WASI soll als ökologisch-landwirtschaftliches Jugendbildungszentrum mit Kreislaufwirtschaft weiterentwickelt und gestärkt werden, um eine bessere Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln und durch Verkauf eine höhere finanzielle Eigenständigkeit zu erlangen.

Michael Eichhorn lebte mit seiner Familie von 2008-2012 in Ecuador und hat zusammen mit seiner Frau Anke das Heim „Chaka Wasi“ aufgebaut. Er ist 1. Vorsitzender des Vereins „Educatio“ mit Sitz in Sachen.

Mit Hilfe einer von ihm vermittelten grossen Spende der „Evangelischen Jugend Sachsen“ werden derzeit im Projekt „Chaka Wasi“ in Pujili Ställe für Schweine, Hühner, Kaninchen und Meerschweinchen gebaut. Der Bau der Ställe wird unter Beteiligung der Jugendlichen und ihrer Eltern durchgeführt.

Dem Projekt zugrunde liegen zwei traditionelle Ideen – die „Chakra“ und „Sumak Kawsai“. Die “Chakra” kann zum einen mit ‚kleines Landgut‘ übersetzt werden und meint zum anderen das Verhältnis der Menschen zur Natur um das Gleichgewicht des Ökosystems zu erhalten. Für die indigenen Familien im ländlichen Raum Ecuadors ist ein kleines Landgut traditionell ein wichtiges Element zur Erzeugung von Lebensmitteln und was man sonst für ein gesundes Leben braucht. Dieses Landgut setzt sich zusammen aus Flächen mit kurzzyklischen Bepflanzungen und Flächen mit jährlich wechselnder Bebauung wie Mais, Kartoffeln oder Gerste. Andere Flächen dienen als Futterflächen für Tiere. Mit etwas Wald zur Holzgewinnung für den Bau von Wohngebäuden oder Ställen vervollständigt sich das Gut zur wirtschaftlichen Basis der Familie und garantiert ihre Ernährungssicherheit.

„Sumak Kawsai“ meint die indigene Philosphie des guten Lebens und kann als Zusammenleben in Vielfalt und Harmonie mit der Natur verstanden werden..

Leider fehlt vielen Familien heute das Wissen über eine solche Bewirtschaftung ihrer Felder. Die wirtschaftliche Abhängigkeit führt zudem häufig zum einseitigen Anbau von Mais und Kartoffeln. Die Folgen sind häufig eine unkontrollierte Nutzung von künstlichen Düngemitteln und Pestiziten mit Auswirkungen für Umwelt und Gesundheit. Das gilt zum Teil auch für Gemüse und Obst, das auf dem Mark tangeboten wird. Auch Fleisch wird sehr konven- tionell in größeren Hühnerfarmen erzeugt.

Viele Kinder und Jugendliche leiden unter Mangelernährung und haben dadurch gesundheitliche Beeinträchtigungen. Das Grundstück der Fundación Jardín del Edén in Pujilí verfügt über etwa 1ha Anbaufläche mit regelmäßigem Bewässerungswasser– je abwechselnd wöchentlich oder 14-tägig. Damit werden bereits unter anderem Mais, Futterluzerne, Salat, Karotten und Mangold angebaut. Jedoch fehlt dafür bisher organisches Material zur Bedüngung der Gärten. Der Anbau dient im Wesentlichen der Eigenversorgung. Die Überproduktion ist zum Verkauf auf den lokalen Märkten bestimmt.

Das CENTRO CHAKA WASI soll als ökologisch-landwirtschaftliches Jugendbildungszentrum mit Kreislaufwirtschaft weiterentwickelt und gestärkt werden, um eine bessere Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln und durch Verkauf eine höhere finanzielle Eigenständigkeit zu erlangen.

Das Projekt kommt direkt 55 jugendlichen Schülern und indirekt ihren Familien im Kanton Pujilí in der Provinz Cotopaxi/ Ecuador zugute Die Mehrheit der Familien ist indigener Abstammung und lebt in armen bis sehr armen Verhältnissen.

Folgende Maßnahmen sind geplant:

- Errichtung von zwei Ställen mit 42m² und einem Schweinestall mit 12m²

- Kauf von Zuchttieren: 35 Meerschweinchen, 100 Legehennen,10 Kaninchen, 100 Masthühnchen, drei Schweine (zwei Sauen, ein Eber), Gemüsepflanzen und Samen
- Verarbeitung organischen Düngers aus dem Mist der Haustiere zur Düngung der Gemüsegärten und Felder
- Gesunde Nahrungsmittel gewinnen für eine ausgewogene Verpflegung der Schüler/ Jugendlichen des CENTRO CHAKA WASI
- erweiterte Aus- und Fortbildung im ökologisch-landwirtschaftlichen Bereich für Schüler um ihre kulturelle Identität zu stärken und sie als Multiplikatoren für ihre Dörfer zu schulen.

So stellt das Projekt eine Bildungsalternative dar, um die kulturelle Identität durch ökologisch-landwirtschaftliche Aktivitäten in der Freizeit der Jugendlichen zu verbessern. Mit den im CENTRO CHAKA WASI erworbenen Kenntnissen können sie zudem zu einer nachhaltigeren Bewirtschaftung in ihren Familien beitragen und erhalten eine Berufsperspektive, denn nicht alle Jugendlichen werden nach dem Abschluss der weiterführenden Schule die Möglichkeit haben an einer Hochschule oder Universität zu studieren.

Das Projekt ist zu 75% realisiert. Es fehlt noch die Inenausstattung der Ställe. Gekauft werden müsssen noch die Tiere und natürlich auch das notwendige Futter und die Samen und Pflanzen für den Gartenbau.

Meerschweinchen essen ?

Das Verhältnis der Menschen in den Andenländern zu Meerschweinchen ist ein gänzlich anderes als bei uns. Bei uns sind es ausschließlich Haustiere. Dort sind es Nutztiere. das muss man sich immer wieder vor Augen führen.

Unter Cuy oder Riesenmeerschweinchen werden besonders große Exemplare des Hausmeerschweinchens verstanden. Die Tiere werden als Masttiere gehalten und wiegen zwischen zwei und drei Kilo. Zum Vergleich: Unsere Hausmeerschweinchen schaffen es bei reichhaltiger Ernährung auch mal auf etwa 1,5 Kilo. Ausgewachsene Cuys sind etwa 30 cm lang.

Auf der Speisekarte stehen Meerschweinchen in der Andenregion in Peru, Bolivien, Ecuador und Kolumbien. Sie sind an die Höhe gewöhnt und stellen als Nutztiere nur geringe Anforderungen, so dass Kleinbauern sie in Ställen oder sogar im Haus halten. Mit Küchenabfällen gefüttert, dienen die Meerschweinchen vor allem der armen Bevölkerung als preiswerter und wichtiger Fleischlieferant. Es ist eine eiweißreiche Speise, die vom Geschmack her an Kaninchen erinnern soll. Aber auch in Restaurants in den Städten findet man Meerschweinchen auf der Speisekarte. Nachweislich werden Meerschweinchen in Lateinamerika etwa seit 900 v. Chr. gegessen.

Quelle